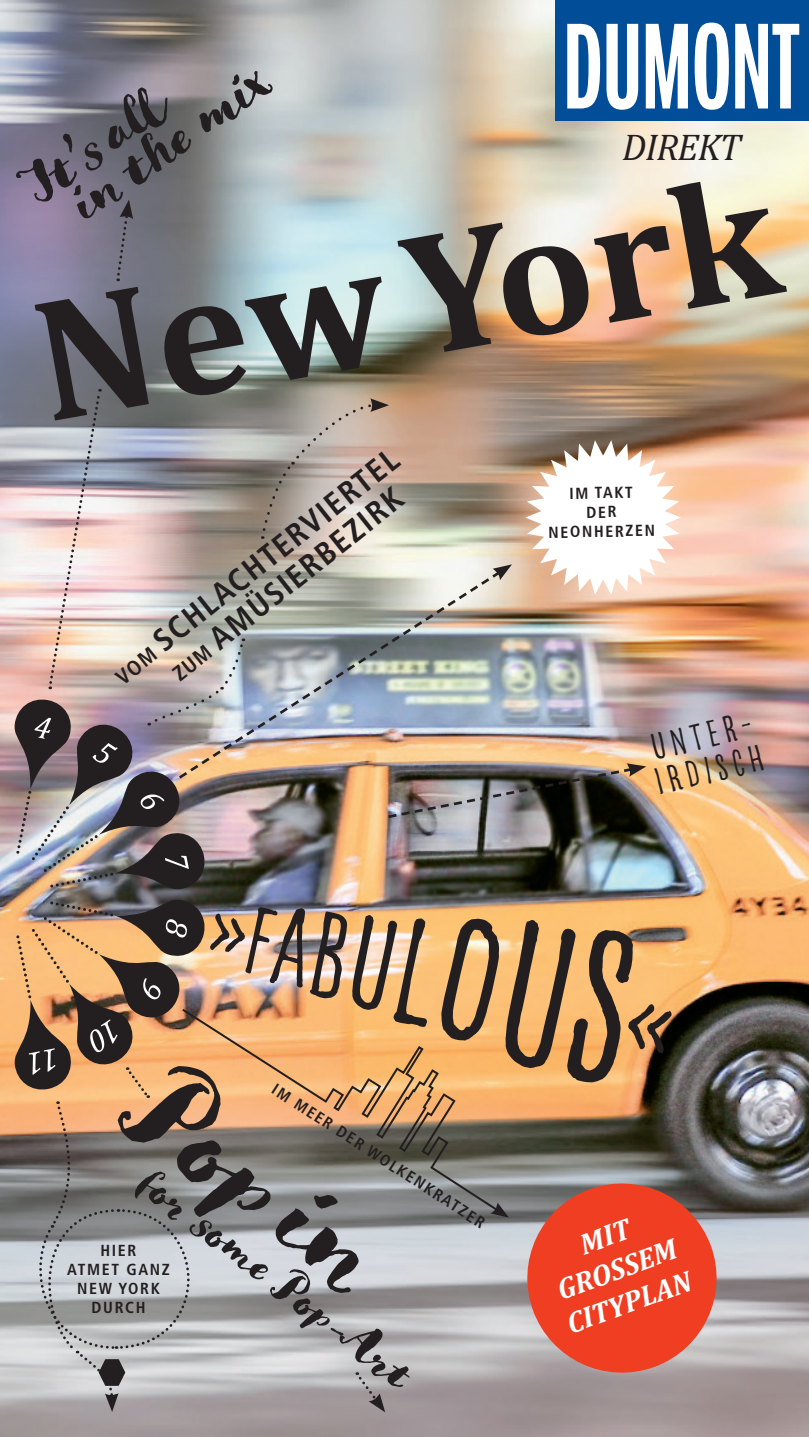

DUMONT
DIREKT
It's all in the mix
New York
VOM SCHLACHTERVIERTEL ZUM AMÜSIERBEZIRK
IM TAKT DER NEONHERZEN
UNTER-IRDISCH
»FABULOUS«
IM MEER DER WOLKENKRATZER
Pop in for some Pop-Art
HIER ATMET GANZ NEW YORK DURCH
MIT GROSSEM CITYPLAN
4
5
6
7
8
9
10
11

15x New York direkt erleben

DUMONT DIREKT

New York

Sebastian Moll

Inhalt

Das Beste zu Beginn
S. 4

Das ist New York
S. 6

New York in Zahlen
S. 8

Was ist wo?
S. 10

Augenblicke
›Manhattanhenge‹
S. 12
A Walk in the Park
S. 14
An Tagen wie diesen
S. 16

Ihr New-York-Kompass
15 Wege zum direkten Eintauchen in die Stadt
S. 18

1 Tor zur Neuen Welt – **Freiheitsstatue und Ellis Island**
S. 20

2 Ein Viertel erfindet sich neu – **Ground Zero und Wall Street**
S. 23

3 Potpourri der Subkultur – **East Village und Lower East Side**
S. 27

4 Bohemian Rhapsody – **Greenwich Village**
S. 31

5 Im Westen viel Neues – **Meatpacking District und High Line**
S. 35

6 Eine Bühne mitten in Manhattan – **Times Square**
S. 39

7 Kunst im Untergrund – **Subway und Grand Central Terminal**
S. 43

8 Gianni, Giorgio & Co. – **die Fifth Avenue**
S. 46

9 Manhattans modernes Herz – **das Rockefeller Center**
S. 49

10 Kunstvolle Schwergewichte – **MoMA und Museumsmeile**
S. 53

11 Großes Grün – **der Central Park**
S. 57

12 Wiege des schwarzen Amerika – **Harlem**
S. 61

13 Neue Erfahrung – **Manhattan, Brooklyn & Co. per Rad**
S. 65

14 Trendsetter jenseits der Brücke – **Brooklyn**
S. 70

15 Aus der Zeit gefallen – **Coney Island**
S. 74

New Yorks Museenlandschaft
S. 78

Raus aus Manhattan
S. 81

Pause. Einfach mal abschalten
S. 84

In fremden Betten
S. 86

Satt & glücklich
S. 90

Stöbern & entdecken
S. 98

Wenn die Nacht beginnt
S. 104

Hin & weg
S. 110

O-Ton New York
S. 114

Register
S. 115

Abbildungsnachweis/Impressum
S. 119

Kennen Sie die?
S. 120

Das Beste zu Beginn

Durch die Stadt rollen
Am liebsten bewege ich mich mit dem Fahrrad durch New York. Klingt verrückt? Ist es auch bisweilen. Aber es gibt für mich keine bessere Art, die Energie der Stadt aufzusaugen, ihren Rhythmus zu spüren und sich von Sinneseindrücken überwältigen zu lassen (▶ S. 65).

Raus aus Manhattan
Manhattan ist für viele noch immer synonym mit New York. Doch wer so denkt, macht einen großen Fehler. Wer wirklich New York kennenlernen will, der muss raus aus Manhattan, Brooklyn, Queens und die Bronx erkunden (▶ S. 81). Die ethnische und kulturelle Vielfalt, das wahre Leben der Stadt ist hier oft noch viel lebendiger als im Vorzeigestadtteil. Selbst bei wenig Zeit – ein Tag in den »Outer Boroughs« muss sein.

New Yorker Weisheiten
Die New Yorker sagen: Das authentischste exotische Essen bekommt man dort, wo die Taxifahrer aus aller Welt essen gehen. Ins westafrikanische Savane in Harlem (▶ S. 95) etwa, zu einem der Inder in Murray Hill, einem Chinesen in Flushing oder einem Kolumbianer in Jackson Heights.

An den Fluss
New York hat seinen Aufstieg zur Weltstadt seinem Wasser zu verdanken – dem Hudson im Westen, dem East River im Osten Manhattans und in Brooklyn und dem Long Island Sound auf City Island in der Bronx. Um New York zu verstehen, muss man an eines seiner vielen Ufer.

Union Square
Der Union Square (🗺 D 7) ist der Hotspot des jungen New York. Hier treffen sich die 20–30-Jährigen, um politische Proteste zu organisieren, Straßenmusik zu machen, Skateboard zu fahren oder einfach nur, um sich zu begegnen.

Street Ball
Straßenbasketball hat eine lange Tradition in der Stadt. Die Sommerturniere werden so ernst wie Profiligen betrieben und die Kunstfertigkeit der Spieler ist atemberaubend. So scharen sich von Juni bis September an den berühmten Courts der West 4th Street (🗺 B/C 8) oder dem »Rucker« (🗺 Karte 3) in Harlem Hunderte Passanten, um dem Spektakel beizuwohnen.

!

Subway
Die U-Bahn (▶ S. 43), so heißt es in New York, sei ein eigener Stadtteil. Kaum irgendwo bekommt man ein besseres Gefühl für die Stadt, als wenn man sich in die oft überfüllten Waggons zwischen die Pendler quetscht, die hier auf engstem Raum die konkurrenzlose Vielfalt der Stadt spiegeln.

Dive Bars
Es gibt sie noch, die Oasen des alten, ungehobelten New Yorks: die sogenannten Dive Bars. In Kneipen wie der White Horse Tavern oder dem Rudys mit ihren biergetränkten, abgewetzten Bohlenböden und raubeinigen Barkeepern bevölkern unaufgeregt Alteingesessene, Hipster und Besucher die Theke, nippen am Bier und diskutieren über Gott und die Welt.

Livemusik
Von Klassik im großen Konzertsaal über Jazz in engen Kellerräumen bis hin zum Blues in der U-Bahn: New York hat die beste Livemusik. Die schönsten Erlebnisse sind dabei nicht unbedingt die teuersten – im Gegenteil. Eine Open Mic Night in einem kleinen Klub auf der Lower East Side kann weitaus mitreißender sein als ein Großkonzert in der Carnegie Hall.

Seit 1990 lebe ich in New York – mit ein paar Unterbrechungen – und habe es geschafft, knapp 20 Jahre als Radpendler fast völlig unversehrt zu überstehen. Vor rund zehn Jahren landete ich auf der Flucht vor explodierenden Mietpreisen in Harlem.

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.

@ *Mein Postfach bei DuMont:*
s.moll@dumontreise.de

Das ist New York

Vorweg eine Warnung. New York ist nichts für schwache Gemüter. New York flirtet nicht mit Dir wie Paris, die Stadt dringt nicht langsam mit ihrem Charme unter die Haut. New York packt Dich, wirbelt Dich umher wie eine Sturmwelle einen Nachen und spuckt Dich in einem trancehaften Zustand zwischen Euphorie und Erschöpfung wieder aus. Nichts am New-York-Erlebnis ist subtil, schon gar nicht beim ersten Mal. New York ist wuchtig, New York ist laut, New York ist hektisch, New York ist schrill, und manchmal stinkt New York.

Gedicht an einen großen Apfel

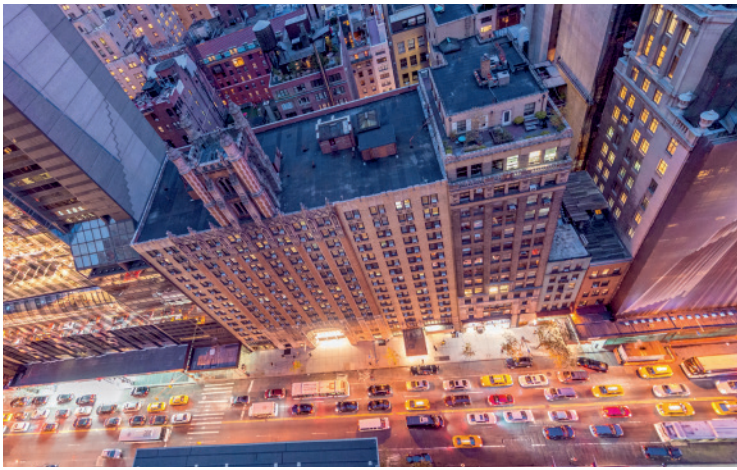
New York überwältigt seine Besucher mit einer Großoffensive auf die Sinne. Von dem Moment an, in dem man aus dem Zug oder dem Taxi steigt, wird man mit Eindrücken bombardiert. Unvorstellbare Menschenmengen schieben einen durch die Pennsylvania Station, Autos hupen und Fahrradkuriere schreien einen an, wenn man versucht, die Seventh Avenue zu überqueren. Man weiß gar nicht, wo man zuerst hinschauen soll. Die überdimensionale Kulisse verstärkt noch das Gefühl, wehrlos und ausgeliefert zu sein.

Alles wirkt intensiver in New York, wie ein sonniger Tag durch eine rosarote Brille. Das liegt auch daran, dass man glaubt, New York zu kennen. Die Stadt, von der man so viele Bilder im Kopf abgespeichert hat, unmittelbar zu erleben, ist wie ein Schock. Wer nicht gerade in einer Höhle lebt, wird schon mindestens einen Film oder eine Fernsehserie gesehen haben, die in New York spielt. Für die Älteren von uns waren es »Kojak« und »Taxi Driver«, für die Jüngeren »Sex and the City«, »Wall Street« oder »Men in Black«. So kommt einem in New York vieles vertraut vor. Man glaubt schon Hunderte von Male über den Times Square gelaufen zu sein, den Broadway hinunter und am Empire State Building vorbei, durch die Wall Street zum East River und über die Brooklyn Bridge.

Und doch ist alles anders, wenn man dann plötzlich tatsächlich hier ist. Wirklicher eben, näher, greller, größer, härter. Es ist so, als wäre man mit einem Mal mitten in seinem eigenen Kopfkino, eine verwirrende, manchmal beglückende, manchmal beängstigende Erfahrung.

Den Effekt der gesteigerten Intensität hat New York jedoch nicht alleine dem unerschöpflichen Archiv an Medienbildern der Stadt zu verdanken, die wir alle im Kopf mit uns herumtragen. Er ist auch New Yorks hervorstechendstem Merkmal geschuldet: der Dichte.

Schon 1949 schrieb der Schriftsteller E. B. White in seinem berühmten Aufsatz »Here is New York«, dass die Dichte von New York die Schönheit der Stadt ausmache. »Ein Gedicht komprimiert viel Stoff auf einem kleinen Raum und fügt Musik hinzu«, schrieb White. Genauso verhalte es sich auch mit New York. »Die Insel Manhattan ist gewiss die größte Menschenansammlung der Welt, ein Gedicht, dessen Zauber seine Millionen von Einwohnern unmittelbar erfassen, ohne seine Bedeutung je ganz entschlüsseln zu können.«



Sturz ins Leben: der Ort, an dem all die Filme und Fototapeten real sind

Empire State of Mind

Es mag sein, dass heute Städte wie Tokyo oder Hongkong New York an Verdichtung übertreffen. Doch in New York ist die Dichte mehr als nur eine statistische Tatsache. Die Dichte ist das Prinzip von New York. Alles in New York geht auf die Dichte zurück: Die Architektur, die Lebensweise, die Kultur.

Das offensichtlichste Kennzeichen dieses Prinzips ist der Wolkenkratzer. Seit mehr als 120 Jahren baut New York in die Höhe, um so viel Geschäft und Leben wie möglich auf die kleine Insel Manhattan zu packen. Um an diesem Leben teilhaben zu können, nehmen die New Yorker beengte Wohnverhältnisse in Kauf, die kaum ein Bewohner einer anderen Stadt je akzeptieren würde. Erwachsene leben bis in ihre 40er, ja manchmal ihr ganzes Leben in Wohngemeinschaften oder vermieten temporär Zimmer. Es macht nichts, man verbringt seine Freizeit ohnehin nicht zu Hause. Die Stadt ist das Wohnzimmer. Und das hat immer etwas zu bieten. Man muss nur auf die Straße treten, um Teil irgendeines Spektakels zu sein. Sei es die endlose Parade extravagant gekleideter Damen und Herren auf der Fifth Avnenue. Seien es die Straßenhändler von Chinatown mit ihren exotischen Früchten, gepökeltem Geflügel und lebendigen Aalen in Eimern. Seien es die Musiker und Artisten am Washington Square oder die *block parties* in Harlem, die das Viertel den ganzen Sommer über in ein Fest verwandeln.

So werden ein Spaziergang oder eine Radtour durch die Stadt zur Weltreise. In New York erlebt man auf vier oder fünf Kilometern so viel wie anderswo auf Hunderten oder Tausenden Meilen. Und mehr noch, die Reise hat einen eigenen Rhythmus, einen eigenen Beat, wie ein Jazzstück oder ein Rap. Es ist ein Beat, den man noch in den Knochen spürt, auch wenn man schon lange wieder zu Hause ist.

New York in Zahlen

29

% beträgt der Anteil der Hispanics an der Gesamtbevölkerung New Yorks – sie ist damit die größte hispanische Community in einer US-amerikanischen Stadt.

47,88

km führt die Linie A von der Bronx bis nach Far Rockaway am äußersten Ende von Brooklyn. Sie ist die längste New Yorker U-Bahn-Linie, die Berliner U 7 kommt auf 32 km.

49

% der Bewohner New Yorks sprechen zu Hause eine andere Sprache als Englisch.

78

Milliardäre leben in New York; in London, wo ähnlich viele Menschen wohnen, sind es 48.

283

km2 umfasst Queens, der größte der fünf Stadtteile New Yorks. Manhattan ist zwar der bekannteste, mit 59 km² aber zugleich der kleinste.

290

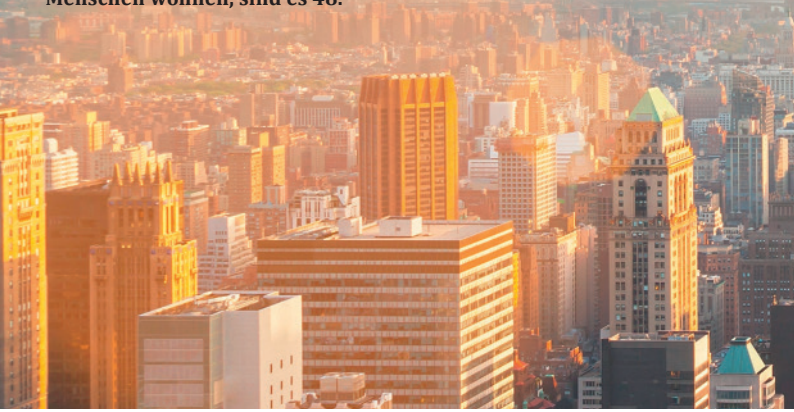
Morde wurden 2017 in New York begangen. Das bedeutete einen historischen Tiefstand. Die höchste Mordrate im Verhältnis zur Einwohnerzahl aller US-amerikanischen Städte hat St. Louis.

836

km des New Yorker Stadtgebiets liegen am Wasser.

1776

Fuß ist das neue One World Trade Center hoch. Im Jahr 1776 wurde die amerikanische Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet.



4032

$ muss man im Durchschnitt pro Monat an Miete in Manhattan hinblättern.

23 705

Kneipen, Cafes und Restaurants gibt es in New York – Berlin kommt auf rund 8900.

26 000

Menschen leben in New York auf jeder Quadratmeile (entspricht 2,59 km²), in München tummeln sich immerhin 4668 Menschen pro km².

50 000

$ kostet die teuerste Hotelsuite in New York pro Nacht: im Four Seasons am Central Park.

51 394

Teilnehmer laufen beim New Yorker Marathon, dem größten der Welt, mit. Beim größten deutschen Lauf in Berlin starteten 2018 über 44 000 Sportler.

289 000

$ kostet eine Jahresgenehmigung für einen Hot Dog Stand im Central Park.

716 000

$ beträgt ein mittleres Jahreseinkommen der reichsten 1 % der New Yorker – in der Bronx, dem ärmsten Stadtteil, sind es gerade einmal 33 000 $.

3 940 000

Menschen zählt Manhattan tagsüber – das sind 1,34 Mio. mehr als nachts.

62 800 000

Besucher kamen im Jahr 2017 nach New York.

Was ist wo?

An kaum einem anderen Ort der Welt ist auf so engem Raum so viel los. Für Besucher ist das ein enormer Vorteil: Alles in New York ist schnell und bequem erreichbar. Zu Fuß, per Subway, mit den günstigen gelben Taxis und auch per Fahrrad gelangt man im Nu von A nach B.

New York ist Manhattan

Die Gegend, die man gemeinhin meint, wenn man von New York spricht, ist die Insel Manhattan unterhalb der 110th Street – ein Gebiet von gerade einmal 10 mal maximal 3 km. Der Stadtplan macht dem Besucher die Orientierung leicht: Die Straßen in Ost-West-Richtung, die *streets* heißen, sind von Süden nach Norden durchnummeriert. Die ›Null‹-Straße ist die Houston Street – nur südlich von ihr, im alten Manhattan, gelten europäische Bedingungen: willkürliche Straßennamen und -verläufe. Die New Yorker Straßen in Nord-Süd-Richtung heißen *Avenues* und werden von Osten, vom East River aus, in Richtung Hudson River gezählt. Ost-West-Trennlinie ist die Fifth Avenue – östlich der Fifth spricht der New Yorker von East Side, westlich davon von West Side. Einzige Ausnahme des strengen Rasters ist der **Broadway,** der entlang eines alten Kuhpfades die Insel diagonal durchschneidet.
Historische Sehenswürdigkeiten gibt es in New York natürlich auch – die Stadt ist immerhin mehr als 400 Jahre alt. Ihr Reiz besteht jedoch weniger darin, diese nacheinander zu besichtigen. Wer New York erleben möchte, wird vielmehr versuchen, das Flair der einzelnen Bezirke zu spüren.

Midtown

Unter Midtown verstehen New Yorker vor allem die Gegend zwischen 34th und 59th Street, dem südlichen Rand des Central Park. Midtown ist das Geschäftszentrum New Yorks. Am nördlichen Ende der High Line ist in den vergangenen Jahren mit den **Hudson Yards** (🗺 B 5) ein funkelnder neuer Bezirk aus futuristischen Wohn- und Bürowolkenkratzern entstanden.
Geografisches Zentrum von Midtown ist der **Times Square** (🗺 D 4/5) an der Kreuzung von Broadway und Seventh Avenue. Der Times Square mit seinen funkelnden Neonfassaden ist der zentrale Verkehrsknotenpunkt der Stadt, an dem auch viele Subwaylinien zusammenlaufen. Von hier in Richtung Osten ist man rasch an der **Fifth Avenue,** der teuersten Shoppingmeile der Welt (► S. 46).
Auf der West Side, westlich der Seventh Avenue, schließt sich südlich von Midtown zunächst der historische **Garment District** (🗺 C/D 5) mit seinen Stoffgeschäften und alten Schneidereien an. Wiederum südlich befindet sich **Chelsea** (🗺 B/C 6), ein hübscher Wohndistrikt, in dem viele Homosexuelle leben. In den Lagerhallen im Westen von Chelsea hat sich die New Yorker Kunst- und Galerienszene einquartiert. Südlich von Chelsea gelegen ist der **Meatpacking District** (🗺 B 7), wo sich in alten Schlachtereien schicke Boutiquen, Restaurants und Nachtklubs niedergelassen haben. Durchschnitten werden Chelsea und der Meatpacking District von der **High Line** (🗺 B 5–7), einer alten Hochbahntrasse, die in einen äußerst beliebten Park umgewandelt wurde.

Downtown

Die Grenze zwischen Midtown und dem, was New Yorker als Downtown bezeichnen, ist die 14th Street. Im Westen, westlich der Sixth Avenue, liegt hier **Greenwich Village** (🗺 C/D 7/8),